

## Guatemala

# Schockierendes Ausmass an Frauenmorden



Ein weiteres Opfer der Frauenmorde in Guatemala wird zu Grabe getragen © BBC This World

**Seit 2001 sind in Guatemala über 2200 Frauen und Mädchen umgebracht worden. Alleine in der ersten Jahreshälfte 2006 wurden 321 Frauenmorde gemeldet. Trotz des schockierenden Ausmasses unternehmen die Behörden nichts: Polizei und Behörden schauen tatenlos zu, Untersuchungen zu den Fällen gibt es kaum und Zeugen werden bedroht oder gar umgebracht.**

*«Im August 2005 ging ich zum letzten Mal zum Büro des Staatsanwaltes in Mixco, nachher war mir nicht mehr danach zumute. Die Beamtin welche den Leichnam meiner Tochter aufhob [...] sagte mir: Deine Tochter haben sie ermordet weil sie irgendwer war, eine Prostituierte [...] sie begann über mich zu lachen und ich begann zu weinen und ihre Chefin sagte nichts.»*

Rosa Franco, Mutter einer der vielen ermordeten jungen Frauen in Guatemala

Seit 2001 sind in Guatemala über 2'200 Frauen und Mädchen umgebracht worden. Die Zahl der Frauenmorde hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen: waren es 2002 noch 317 Fälle, so hat sich diese Zahl bis 2005 mehr als verdoppelt (665 Fälle) und für die erste Jahreshälfte 2006 sind 321 Frauenmorde gemeldet.

Guatemala gehört heute zu den Ländern Amerikas mit den höchsten Mordraten. Während Männer in 80 Prozent der Fälle erschossen werden, ist bei Frauen in fast einem Drittel der Fälle «physische Gewalt» im Spiel: Erstechen, Erwürgen, Erschlagen, Vergewaltigungen und Mutilationen. Das deutlichste Merkmal der Frauenmorde ist ihre unglaubliche Brutalität.

Manche Kommentatoren sprechen von rituellen Gewaltexzessen, andere machen das seit dem Bürgerkrieg immer noch lebendige Klima der Gewalt für diese unvorstellbare Grausamkeit verantwortlich.

Die Mehrzahl der Frauenmorde geschehen in städtischen Gebieten, wo generell Verbrechen und Gewalt zugenommen haben, vor allem in der Form von Strassengangs. Auseinandersetzungen zwischen Banden, aber auch die Weigerung von Mädchen mitzumachen oder eine Beziehung zu einem Mitglied einzugehen, können den Tod bedeuten. Ein Gang-Mitglied erzählte einem AI-Delegierten: *«Solche Morde können dazu dienen, die Macht der Gruppe zu demonstrieren. Je brutalere Dinge man tut, desto mehr Macht und Ansehen hat man, vor allem, wenn daraufhin nichts passiert. Wenn aber jemand ins Gefängnis kommt, verliert die Gruppe Punkte.»*

### Inaktivität von Polizei und Behörden

Polizei und Behörden schieben die Schuld gerne auf diese Gangs, um so ihre Inaktivität zu

rechtfertigen, denn die Opfer seien ja «selber schuld», wenn sie sich in diesen Kreisen herumtreiben. Bereits rot gefärbte Fingernägel oder ein Nabel-Piercing genügen, um das Opfer als Prostituierte und somit unwichtig zu bezeichnen

Oft müssen die Familien der Opfer beweisen, dass die Ermordete «respektabel» gewesen sei. So erzählt es auch die Mutter eines Opfers:

*«Der Bericht der Staatsanwaltschaft beschrieb auf fünf Seiten wie «schlecht» meine Tochter und ich gewesen seien. Nichts davon entsprach den Tatsachen und nichts wurde über die Fakten der Ermordung gesagt und keine Hinweise auf die Verdächtigen gegeben. Danach wurde nicht gesucht und es wurde niemand verhaftet.»*

### **Mangelhafte Untersuchungen**

Bei der Untersuchung der Verbrechen werden internationale Standards nicht eingehalten, sei es weil der Wille dazu fehlt, aus Nachlässigkeit, aufgrund fehlender Ausbildung oder aus Materialmangel. Nur bei einem Viertel der 176 Morde im ersten Quartal 2006 war es möglich, die Identität der Opfer überhaupt festzustellen.

Zeugen- und Zeuginnen - Befragungen erfolgen, wenn überhaupt, oft erst nach Monaten. Häufig unternimmt die Polizei gar nichts mit dem Argument, sie habe von der Staatsanwaltschaft keinen entsprechenden Auftrag für Untersuchungen erhalten, was zeigt, dass ein grosses Problem bezüglich Kompetenzfragen besteht.

### **Weitgehende Straflosigkeit**

Die Erfolgsbilanz der durch Korruption und Ineffizienz charakterisierten guatemaltekischen Justiz mager: Für die 665 Frauenmorde des vergangenen Jahres gibt es gerade einmal zwei rechtskräftige Verurteilungen. Das staatliche Menschenrechtsbüro hat registriert, dass in 97 Prozent der Fälle keine Verhaftungen stattgefunden haben. Mehr als 70 Prozent der Fälle sind gar nicht näher untersucht worden und das Mordmotiv bleibt unbekannt. Die fehlende Spurensicherung führt dazu, dass Zeugen und Zeuginnenaussagen oft nicht mit weiteren Indizien belegt werden können, was den Freispruch der Täter aus Mangel an Beweisen fördert.

In den Statistiken der Staatsanwaltschaft werden zwar 42 Prozent der Fälle als «gelöst» bezeichnet: Sie wurden entweder archiviert oder einfach fallengelassen.

Besonders schnell werden Fälle fallen gelassen, wenn sich herausstellt, dass mit der Polizei oder Machtgruppen verbundene Personen zum Täterkreis gehören, was häufig der Fall ist.

### **Zeugen und Zeuginnen werden bedroht und umgebracht**

Schwerwiegend ist die Bedrohung von Familienangehörigen und Zeugen/Zeuginnen, wenn sie vor Gericht gehen. Eltern eines Opfers erhielten bereits Drohungen, nachdem sie an einer Demonstration teilnahmen und auf einer Zeitungsfoto dazu erschienen.

Frauenorganisationen werden ebenfalls bedrängt. So wurde beispielsweise am 5. Juni 2006 in die Büros zweier Frauenorganisationen (Sector de Mujeres und Unión de Mujeres Guatemaltecas) eingebrochen, Mobiltelefone und Faxgeräte gestohlen und sensible Daten durchsucht.

### **Stolpersteine im Gesetz in Bezug auf häusliche Gewalt**

Die guatemaltekische Gesetzgebung ist nach wie vor frauenfeindlich, vor allem im Hinblick auf sexuelle und häusliche Gewalt.

Häusliche Gewalt ist nicht unter Strafe gestellt, entsprechende Verbrechen werden nicht als

Gewalttaten, sondern als Beziehungsdelikte klassifiziert. Sexuelle Belästigung gilt nicht als Straftatbestand. Sexuelle Beziehungen zu Minderjährigen gelten nur als strafbar, wenn das Opfer eine «ehrbare Frau» ist (una mujer honesta). Für verschiedene sexuelle Vergehen, u.a. Vergewaltigung, bleibt Artikel 106 StGB gültig, wonach das Opfer dem Täter vergeben kann und dieser dann nicht verfolgt wird – ein Paragraph, der sich anbietet, um das Opfer unter Druck zu setzen.

Ein im März dieses Jahres eingebrachter Gesetzesreform-Vorschlag, häusliche Gewalt als Straftatbestand aufzunehmen und den Gesetzesartikel bezüglich sexueller Beziehungen zu Minderjährigen zu streichen, ist vorderhand auf die lange Bank geschoben worden.